

Der Hochgeschwindigkeits-Dienstleister des Kabarets

Florian Schroeder begeisterte sein Publikum im „Pferdestall“

Ammersbek (an). Der Ammersbeker Kulturkreis feiert in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag und zeigt im Jubiläumsjahr ein abwechslungsreich gestaltetes Festprogramm. Eines der Veranstaltungs-Highlights war der Auftritt des Parodisten und Sati-rikers Florian Schroeder im „Pferdestall“. Als herausragender Vertreter der jungen Kabarettistengeneration gab er sein ak-uelles Programm „Du willst es doch auch!“ zum Besten.

Knackig, Klug, Klasse! Florian Schroeder ist der junge Wilde unter Deutschlands Kabarettisten. Er schaut genau hin, analysiert Charaktere, Wählergruppen, gar ganze Generationen messerscharf und parodiert mit souveräner Treffsicherheit. Sowohl Politiker jedweder Couleur wie auch die eigenen (mehr oder weniger) komischen Bühnenkollegen. Der Anfang-Dreißiger wechselt Rollen, Stimmen, und – obwohl die Natur ihn optisch schon passabel ausgestattet hat – auch Gesichter. Und das in einem so rasanten Tempo, dass es seinen Zuschauern fast den Atem verschlägt. War er gerade eben noch Merkel und Westerwelle, so ist er gleich darauf Ottfried Fischer oder Reinhold Beckmann und – schwupps – schon wieder unsere Angie, die „Perle der Uckermark“.

Als feiner Rebell zeichnet Schroeder ein pointiertes Porträt der Generation IMM – die „irgendwas mit Medien“ macht. Selbst bekennendes Mitglied jener Altersgruppe, macht das kabarettistische Multitalent sich lustig über all jene, die sich mit dem coolsten Notebook bewaffnen und im Leerlauf Vollgas geben: „Was machen die? Projekte! Man hat nix zu tun, aber man ‚pitcht‘ ein Projekt. Und wo werden die Projekte erarbeitet? Natürlich an einem Mac von Apple.“ In deutschen Cafés sei Windows schließlich verboten. Windows! – Das Castrop-Rauxel der Betriebssysteme. „Windows ist igit. Oder – wie der Apple-User sagt – ei-gitt! Der Apple-User aber ist immer auf der richtigen Seite: Er nutzt nicht nur Apple, er isst

auch Bio und trennt den Müll.“

Die bei Kabarett- und Comedy-Shows beliebteste Zielgruppe („...die Lehrer - immer in der ersten Reihe...“)

wurde bei Schroeders Auftritt in Ammersbek verschont.

Eine andere nicht: „Die Unternehmensberater! Nie selbst was zustande gebracht, aber anderen zeigen, wie man's macht. Übelstes Powerpoint-Präkeriat!“

So kurz nach der Landtagswahl, die im Homeland der Kehrwoche (der südwestdeutschen Heimat des Wahlberliners Schroeder) „den CDU-Ministerpräsidenten Mappus mit einem Anti-AKW-Tsunami aus dem Amt spülten“, wirft der Kabarettist selbstverständlich auch einen Blick auf die sich verändernde Parteienlandschaft: „Die Grünen sind für mich die CDU 2.0 ohne Kruzifixe. Es gibt keine Partei, in der man so cool spießig sein kann.“ Dann schwäbelt er: „Mir wolle scho an Grüne, aba keinen, wo man's gleich so merkt.“ Und dürfe man eigentlich noch Witze über die FDP machen, oder sei das schon Leichenschändung? Wenn die junge



Jung, intelligent, witzig: Mit treffenden Parodien, scharfzüngigen Pointen und absolut gelungenem Kabarett überzeugte Florian Schroeder bei einer Jubiläumsveranstaltung des Ammersbeker Kulturkreises.

Foto: A. Andresen-Schneehage

Garde der liberalen drei Kö-nige Rösler, Bahr und Lindner schon zu Hoffnungsträgern der Partei erklärt würde, dann wolle er, Schroeder, gar nicht wissen, wie erst die Trostlosigkeit aussähe. „Philipp Rösler ist doch so etwas wie die Brückentechnologie zum endgültigen Ausstieg der FDP aus der deutschen Demokratie.“ Mit „Du willst es doch auch!“ servierte Schroeder vor aus-verkauftem Haus einen Cock-tail aus politischem Kabarett, intelligentem Quatsch und brutaler Satire. Dass die

Kleinkunstszene sich vor fünf Jahren traute, die überzeu-gende Bühnenpräsenz Florian Schroeders mit so drollig klingenden Publikums- und Jury-preisen wie der „Tuttlinger Krähe“, dem „Stuttgarter Besen“ und der „St. Ingberter Pfanne“ auszuzeichnen, wirkt heute – und fernab des Künst-lers baden-württembergischer Heimat – nach einer eigenständigen Form provin-zialer Award-Satire.